

Oelpreis und Bruttoinlandprodukt (BIP)

Der Economist¹ ging der Frage nach, warum die reichen Länder im beginnenden 21. Jahrhundert einen hohen Oelpreis besser verkraften, als dies in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts der Fall war. Der hohe Oelpreis führte sowohl 1973 als auch 1979 in eine Rezession.

1

Dem Erdöl kommt sowohl auf der Konsum- als auch auf der Produktionsseite eine grosse Bedeutung zu. Konsumenten trifft ein steigender Oelpreis als Nachfrager von Benzin und Heizöl. Für Produzenten ist Erdöl ein Produktionsmittel und damit ein Kostenfaktor. Ein steigender Oelpreis wirkt für beide Seiten wie eine Steuer und bremst das Wirtschaftswachstum, was zu einer Rezession führen kann.

2

Der Economist nennt im zitierten Artikel drei Gründe, warum der hohe Oelpreis gegenwärtig besser als früher verkraftet wird:

21

Die reichen Länder sind weniger erdölabhängig. So hat sich der Oelverbrauch je Einheit BIP (z.B. je \$ des BIP, kaufkraftbereinigt) seit 1970 halbiert, d.h., ein gleich grosses BIP lässt sich mit der halben Oelmenge erzeugen.

22

Die heutige Unternehmer- und Arbeitnehmerseite seien - nicht zuletzt infolge des Verlusts der Macht der Gewerkschaften - flexibler geworden, was bei der Bewältigung von Oelpreisschocks hilfreich sei.

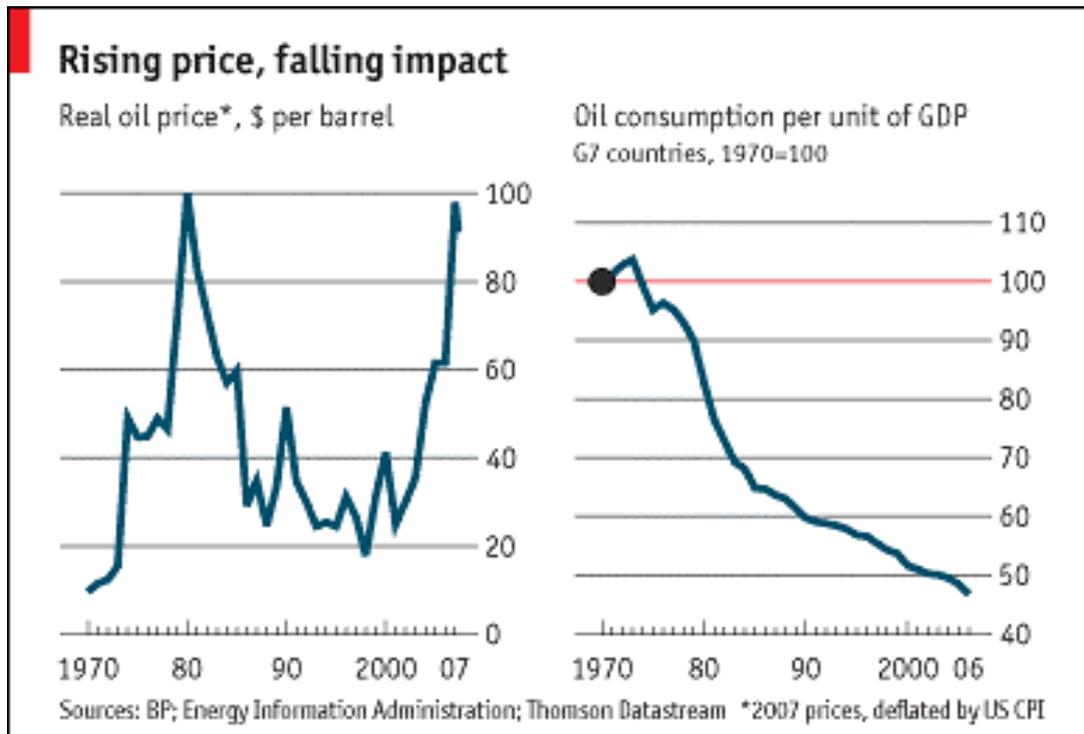
23

Die Arbeitnehmer nähmen schliesslich den ölpreisbedingten Kaufkraftverlust eher in Kauf, weil sie grosses Vertrauen in die Inflationsbekämpfung der Notenbanken setzten.

1 'The Economist' vom 17. November 2007, S. 83: Shock treatment

3

Die folgende Grafik des Economist zeigt die (kaufkraftbereinigte) Oelpreisentwicklung und den Oelverbrauch je BIP-Einheit seit 1970.



4

Allerdings gibt der Economist noch keine Entwarnung. Die Zunahme des Oelpreises sei in der letzten Zeit enorm gewesen. Auch sei ein negativer Einfluss auf den Konsum zu erwarten, nicht nur wegen des hohen Oelpreises, sondern auch wegen der Immobilien- und Kreditkrise.